



redigiert und herausgegeben  
von **Adolf Hatsek.**

Nr. 52.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1904.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	XI. Jahrg.
---------	--	-------	---	------------

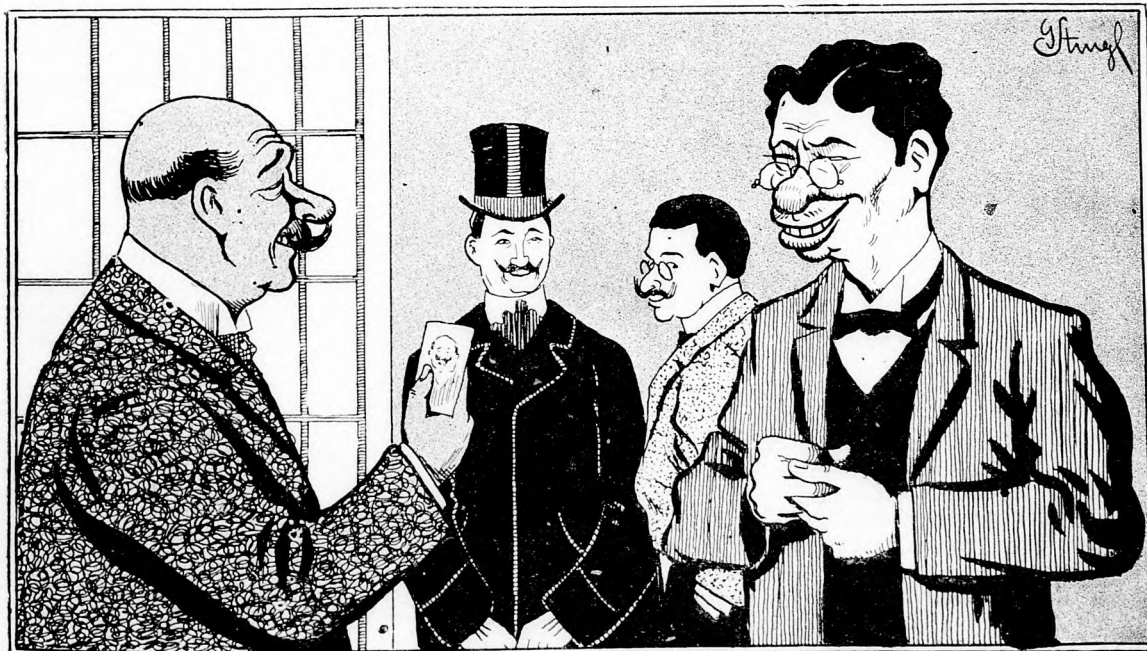
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck verboten.

### Das Reklamegesicht.



Atelierbesucher (zum Photographen): „Aber zum Donnerwetter, Sie hatten doch früher immer eine bildhübsche Empfangsdame und nun auf einmal diesen Menschen mit seinem polizeiwidrigen Gesicht — wie kommt denn das?“  
Photograph: „Stl — Ich sage Ihnen, der ist nicht mit Gold zu bezahlen. Jeder Kunde, den er freundlich grinsend empfängt, muß lachen und außerdem muß er bei den Aufnahmen stets neben dem Apparat stehen — auf diese Weise erziele ich stets lachende Gesichter und das Renommee meines Ateliers hat sich seit er hier ist bereits merklich gehoben.“

## Wurst wider Wurst.

Humoreske aus dem Militärleben von A. Hatsek.

Mißgestimmt saß der Einjährig-Freiwillige Robert Klausner in seinem Stübchen, das er mit seinem Studien-genossen und Freund, dem Einjährig-Freiwilligen Hans Blumauer, teilte. Dieser trat ein und mit verschränkten Armen bei der Tür stehen bleibend, sagte er: „Zum Kuckuck mit Deiner Leichenbittermiene, Robert! Was ist Dir schon wieder über die Leber gelaufen?“

„Ach laß mich in Ruh mit Deinen herzlosen Bemerkungen“, erwiderte Robert. „Ich begreife nicht, wo Du den Leichtsinns hernimmst, immer froher Laune zu sein!“

„Haha!“ lachte Hans, „zulezt verargst Du mir gar schon meine gute Laune die ich besitze und die ich für nichts in der Welt eintausche.“

„Aber lieber Hans“, sagte Robert, „Du siehst ich bin bekümmert, also — —.“

„Also muß auch ich es sein, so meinst Du. Übrigens einigermaßen hast Du ja Recht, aufrichtige Freundschaft teilt das Leid ebenso, wie die Freude, also was ist's denn, was Dich bekümmert und bedrückt?“

„Denke Dir Hans“, sagte Robert, „Edith feiert übermorgen ihren Geburtstag. Du weißt, wie sehr ich das Mädchen liebe und wie gerne ich den Abend in dem Hause ihrer Eltern zubringen möchte. Zudem bin ich auch eingeladen worden, dem Feste beizuwohnen. Nun benötige ich zu der Hin- und Herreise zumindest zwei Tagen, einen Tag Aufenthalt bei Edith, demnach drei Tage Urlaub. Diesen hat mir unser Hauptmann verweigert.“

„Donnerwetter!“ sagte Hans, „das ist böß, aber warte ich will Dir helfen. Vorhin begegnete ich dem früheren Pächter der Landstelle meines Vaters, der mir zufällig erzählte, daß er heute unsern Hauptmann besuchen müsse, weil er ihm aus Gefälligkeit Geld geliehen und der Hauptmann ihm gebeten habe, daß er den Wechsel prolongieren möge. Der Mann kann bei unserm Hauptmann schon etwas ausrichten, ich werde ihm sagen, er möge sich für Dich als Dein Onkel verwenden.“

„Ach, wenn der brave Mann das täte!“

„Er wird es ganz gewiß tun und ich kann Dir schon im Voraus die Versicherung geben, daß Du heute Abend reisen wirst.“

Hans hatte nicht zu viel versprochen, dem Hauptmann machte es ein Vergnügen, daß er sich dem alten Leuthold für dessen Gefälligkeiten dankbar erweisen konnte und nach Verlauf von zwei Stunden war Robert überglücklich, aus dem Munde seines Hauptmanns zu vernehmen, daß er einen fünf-tägigen Urlaub erhalte, also noch weit mehr, als er gewünscht hatte.

Einige Monate nach diesem Ereignisse ließ der Hauptmann den Einjährig-Freiwilligen Robert Klausner zu sich bitten.

„Herr Hauptmann befehlen“, sagte Robert.

„Sie Einjährig-Freiwilliger, Sie haben einen Oheim, Namens Leuthold?“

Schwer fiel es Robert, jetzt Ja zu sagen, trotzdem mußte er mit Rücksicht auf die ihm vor Monaten geleistete Gefälligkeit des ihm unbekanntem Herrn Leuthold die Frage bejahen.

„Dann mein Lieber, dürfte es Ihnen nicht schwer fallen, Ihrem Hauptmann einen kleinen Dienst zu erweisen“, sagte der Hauptmann.

„Herr Hauptmann befehlen!“  
Wissen Sie, ich schulde Ihrem Onkel 1000 Mk. Der Wechsel war gestern fällig, aber ich konnte ihn nicht einlösen. Ihr Onkel aber will nicht warten. Begreifen Sie also, was ich von Ihnen wünsche?“

„Jawohl Herr Hauptmann!“

„Also werden Sie die Angelegenheit mit Ihrem Onkel ordnen?“

„Zu Befehl Herr Hauptmann!“

Als Robert danach ins Freie gelangte, da wurde ihm erst der Ernst des Falles klar, der möglicherweise für ihn noch große Unannehmlichkeiten zur Folge haben konnte. Selbstverständlich wandte er sich an seinen Freund Hans. Dieser unternahm sofort die nötigen Schritte, um die Angelegenheit in Ordnung zu bringen, kehrte aber nach Verlauf einer Stunde mit betrübter Miene wieder heim.

„Der alte Filz ist nicht zu bewegen, den Wechsel abermals zu prolongieren. Bis morgen muß er sein Geld haben“, sagte er.“

„Na, das ist eine schöne Bescheerung“, seufzte Robert,

„jetzt kommt der ganze Schwindel an den Tag.“

„Am, wir wollen sehen, was daraus werden wird“, meinte Hans.

Einige Tage darauf hörte Robert plötzlich die Stimme des Hauptmanns hinter sich.

„Halt, Sie Einjährig-Freiwilliger!“

„Zu Befehl Herr Hauptmann!“

„Wie sehen Sie denn aus?“ herrschte ihn dieser an. „Ihr Waffenrock scheint ja seit Adams Zeiten nicht gebürstet worden zu sein — und da — die Knöpfe — Mensch, sind Sie toll, daß Sie in solcher Kleidung hier einherlaufen. Melden Sie sich zum Rapport!“

„Zu Befehl Herr Hauptmann!“

„Fünf Tage Arrest“, lautete das Urteil des Hauptmanns. Für jeden freien Tag einen Tag Arrest“, seufzte Robert und meldete sich zum Strafantritt.



### Der Gerechtere Dürm.

Stand ein Knapp' einmal in kalter  
Nacht an Burgwalls Brücke,  
finster wie das Mittelalter  
Waren seine Blicke.

Aus dem Dorfe schallt herüber  
Jubel froher Haufen,  
Denn der Schwanenwit, sein lieber  
Vetter, läßt heut taufen.

Und vor Leid möcht' er vergehen,  
Hat das Herz voll Rache;  
Heut kommt' er Gevatter stehen  
Und nun stand er Wache.

### Glosse.

Wenn sich Schönheit mit der Wahrheit verbindet,  
Ein Kritiker stets was zu tadeln dran findet!

—• Pantoffelheld. •—



„Du Justav, ich hab' meinen Hauschlüssel vergessen!„ — „Mensch, renommier nich so!“

♦♦♦♦♦  
**Doppelsinnig.**

Dichterling: „Hier in der dumpfen Atmosphäre des kleinstädtischen Betriebes, ist mein Talent zum Teufel gegangen.“  
Freund: „Armer Teufel!“

**Unserer Diensthöten.**

Frau: „Marie, es ist mit Ihnen nicht zum aushalten!“  
Köchin: „Seien Sie nicht so ungeduldig, gnä Frau, ich muß bei Ihren Fehlern auch oft ein Auge zudrücken.“

**Schwer zu machen.** Gattin: „Mag, wir müßten dem neuen Kreisphysikus denn doch einen Besuch abstatten.“  
Gattin: „Unsinn! Zuerst soll er bei uns seinen Gegenbesuch machen.“

**Auch eine Kritik.**

Mal er: „Nun, Herr Kommerzienrat, wie gefällt Ihnen dieses Bild „Badende Nixen.““  
Kommerzienrat: „Für Nixen sind diese Gestalten zu mager.“

## Gespenster- und Spuk-Erscheinungen.

Erzählt von durchaus glaubwürdigen Personen.

Mitgeteilt von Max Hirschfeld.

### I.

Neulich ging, ich im Auftrage des Gesellen eine Flasche Bier holen. Es war sehr spät am Abend und draußen ganz dunkel. Da ich Durst verspürte, konnte ich mich nicht enthalten, ein wenig von dem Bier abzutrinken. Um das



Defizit zu verdecken, mußte ich Wasser nachfüllen. Der Brunnen steht im Hintergrunde des Hofes, wo es nicht recht geheuer sein soll. Dennoch wagte ich mich hin. Kaum hatte ich das Wasser nachgefüllt, als ich einen kräftigen Schlag auf meine linke Wange erhielt und den in hohlem Tone ausgestoßenen Ruf: „Et, Du spitzbüßischer Bengel!“ hörte. Der Schrei, den ich ausstieß, muß wohl den Gesellen herbeigelockt haben, denn als ich mich umschah, stand er vor mir, und ich war froh, ihm die verheerte Bierflasche sofort übergeben zu können. Seitdem hüte ich mich, des Abends dem Brunnen zu nahe zu kommen.

Karl Bumke, Schuhmacherlehrling.

### II.

Etwa vor fünf Jahren, als ich zum großen Manöver eingezogen war, lagen wir im Biwak, und ich war als Nachtposten aufgestellt. Ich befand mich ganz allein bei einem einzelnen Gehöft in öder Gegend; nebenbei, es war im schönen Schwabenlande. Da mich fror, zog ich meine Schnapsflasche vor und wollte eben einen kräftigen Schluck nehmen, als ich in einiger Entfernung ein schwarzes Ungestüm mit großen glühenden Augen bemerkte, das beständig: „Mi' au' — mi' au'“ (mir auch) rief. Das Gespenst wollte also auch Schnaps trinken. Mutig trat ich einen Schritt vor, da war es verschwunden, aber im nächsten Augenblick erschien es wieder auf dem Dach der niedrigen Scheune, wo es seinen Ruf wiederholte. Da warf ich die Flasche

nach dem Gespenst, welches mit furchtbaren Sägen die Flucht ergriff. Ich atmete erleichtert auf, wenn auch die



Flasche nebst Inhalt verloren war und ich nach der Ablösung sofort die Güte einiger Kameraden in Anspruch nehmen mußte, um durch einen Trunk meine Lebensgeister auffrischen zu können.  
Pietsch, Landwehrmann.

### III.

Es ist bekannt, daß ich ein absolut vorurteilsfreier Mann bin. Auf Träume gebe ich z. B. garnichts. Da



träumte mir neulich, es erschiene mir meine verstorbene Großmutter und spräche zu mir: „Wenn Du das Los Nr. 3871

in der Lotterie spielt, so wirst Du nichts gewinnen.“ Als ich erwachte, sagte ich mir sogleich, daß Träume Schäume sind und die Prophezeiung des Traumbildes nimmermehr in Erfüllung gehen würde. So schnell wie möglich kaufte ich mir das Los Nr. 3871. Ob man es mir nun glaubt oder nicht — das Los Nr. 3871 kam wirklich nicht heraus, mein Traum hatte sich also doch erfüllt. Ist das nicht mindestens wunderbar? Schlaumeyer.

#### Konfusion.

Richter: „Sind Sie derjenige, den der da die Fenster eingeschlagen?“

Kläger: „Jawohl, ich bin der, den der da die Fenster eingeschlagen, die der bezahlen soll, weil die da den dabei erwischt hat.“

#### Standesgemäß.

Pfarrer: „Wie soll denn das Kind heißen?“

Bauer: „I möcht' ihm an ganz gewöhnlichen Namen geben, der Bua wird ohnehin a Sautreiber.“

#### Unmöglich.

Hausherr (beim Wegziehen des Mieters): „Sie müssen die Wohnung in demselben Zustande übergeben, wie Sie sie übernommen haben.“

Mieter: „Unmöglich! Woher sollte ich die Menge lebender Mäuse, Wanzen und Schwaben jetzt nehmen, die ich übernommen habe.“

#### Zukunfts-Inserat.

**Züchtige Köchin** empfiehlt sich hohen Herrschaften. Langjährige Praxis, Kenntnis der Chemie, sowie Geschicklichkeit in der Zusammenstellung von Soupers und Dinners, auch Sprachkenntnis vorhanden.  
Off. unter „Köchin“ postl. erbet.

#### Diskret.

Frau K. (zum Stubenmädchen ihrer Freundin): „Wann steht Ihre Gnädige gewöhnlich auf?“

Stubenmädchen: „Das kann ich nicht sagen, das ist Dienstgeheimnis.“

#### Schredlicher Gedanke.



„Ach Gott, Frau Nachbarn, denken's blos an, meinen Sohn haben se zu de Luftschiffers genommen bei's Militär. Wenn das blos keen Unglück gibt. Denken Se blos, wenn de so hoch in der Luft runstiegen und 's kommt'n Nebel und sie finden nicht mehr zurück uff de Erde, da müssen se ja alle elendiglich verhungern.“

#### Zu alt.

Theater-Direktor: „Was, das Käthchen von Heilbronn wollen Sie spielen! Da kommen Sie ja um zwanzig Jahre zu spät.“

#### Galgenhumor.

Bauer (im Krankenbette, zum Bader): „Genir' Di nit Bader, wannst mi nit zwingst, daß d' mi runter kriegst, ruaf halt den Bader vom Nachbardorf z' Hilf.“

#### Unbegreiflich.

A.: „Woher haben denn die Steiermärker zumeist einen Kropf?“

B.: Das dortige Wasser macht's!“

A.: „Ja, trinken denn die Leute überhaupt Wasser?“

#### Schmeichelhaft.

Friseur (zum Gehülfen): „Wie haben Sie dem Herrn wieder die Haare geschnitten, jetzt schaut er aus, wie ein Affe!“

#### Stimmt.

Frau: „Was, die ganze halbe Gans hast Du aufgegessen?“

Mann: „Natürlich, eine halbe halbe Gans wäre ja nur ein Viertel.“

==== Nach der Hochzeitsreise. ====



Sie: „Ach weißt Du, Albert, ich möchte zu gern ein Album mit Ansichten haben, von den Stätten, die wir auf unserer Hochzeitsreise berührt haben.“ —

Er: „Na, weeste, das kannst Du billiger haben. Da klebst Du Dir die Frachtzettel von dem Koffer in ein Buch und ich geb Dir noch die Hotelrechnungen dazu, das erfüllt genau denselben Zweck.“

==== Durch die Blume. ====

Taschendieb (zu seinem Rechtsanwalt): „Warum knöpfen Sie Ihren Rock immer zu, sobald ich komme, Herr Doktor?“

Advokat: „Weil es mir nicht gestattet ist, gleichzeitig als Ihr Verteidiger und als Kläger zu fungieren.“

==== Unter Hausfrauen. ====

Besuch: „Warum hast Du die Minna als Köchin nicht aufgenommen? Sie macht doch solch netten Eindruck?“

Junge Frau des Hauses: „Ja, aber sie hatte sich auffallend nach dem fehlenden Küchenschrank erkundigt!“

==== Schmeichelhaft. ====

Hausfrau: „Wollen Sie nicht unser Gast sein, Herr Assessor? Wir haben heute Gänsebraten!“

Assessor: „Das ist nun schon die dritte Einladung auf Gänsebraten in dieser Woche, die ich von lebenswürdigen Damen erhalte. Ich habe wirklich ein kolossales Glück auf Gänse!“

==== Unsinnsige Redensart. ====

Anna: „Minna, Du bist heute so blaß.“  
Minna (sich in den Spiegel besehend): „Keine blasse Idee!“

==== Die Lenzpoesie. ====

Wie sind die Menschen seltsam doch!  
Kaum daß die Witterung sich mildert,  
Da muß der Pegasus ins Joch  
Und Frühlingssonne wird geschildert.

Laßt doch nur sein die Keimerei  
Und diese Versgeklingselaren,  
Die tun, als ob's was Neues sei,  
Daß wieder grüne Blätter wachsen.

Und weil des Eises Decke bricht  
Auf Seen, Flüssen und auf Bächen,  
Drum braucht man doch noch lange nicht,  
Sogleich auch Verse zu verbrechen.

Die Zeit, um die das Tageslicht  
Glüht länger als zu Winterszeiten.  
Soll man dazu mißbrauchen nicht,  
Um auf dem Pegasus zu reiten.

Wer recht Natur und Frühling ehrt,  
Der läßt das fade Verseschmieren,  
Der setzt sich nicht auf's Götterpferd,  
Der geht zu Fuß recht viel spazieren.



==== Gastfreundschaft. ====



Sie: „Jeden Abend bringst Du einen Rausch mit nach Hause!“

Er: Ja! Der Henker hol' meine — Gastfreundschaft!“

### Beim Fechten.



Sechtmeister: „Bitte, Fräulein, wollen Sie sich nicht auslegen —?“

Dame: „Das haben für mich stets die Herren getan.“

### Ein Natundichter.

Der Tischlergeselle Klement hat jüngst unter dem Titel „Hobelspähne“ einen Band Gedichte herausgegeben. Das Publikum aber, welches das Buch kaufte, wurde gelehmt.

### Der Über-Glückliche.

Ich weiß, ich hab' viel Meider,  
Weil ich mich gut vermählt.  
Ich sage: leider, leider!  
Ich hab' zu gut gewählt.  
Ein ganzes Bergwerk fast ist  
Geworden mir zur Frau,  
Die mir jetzt schon zur Last ist;  
Warum? Hört zu genau:  
Des Silbers schwere Menge  
In ihrer Tasche sitzt.  
In ihres Mundwerks Enge  
Manch Klümpchen Goldes bligt,  
Wenn sie viel spricht, die Traute,  
Ihr Blech vom Munde fliegt,  
Und wer ihr Mäuschen schaute,  
Auf Kupfer reichthum schließt.



### Eigener Milderungsgrund.

Richter: „Ich beantrage auf Grund, daß der Angeklagte das Geld aus der Steuerkasse gestohlen hat, einen 8 monatlichen Arrest!“

Verteidiger: „Ich ersuche als Milderungsgrund den Umstand anzuerkennen, daß der Angeklagte mit dem gestohlenen Gelde Steuern bezahlt hat.“

### Nette Freundschaft.

Richter: „Der Kläger behauptet, Sie hätten ihn Schwindler genannt.“

Angeklagter: „Aber ich bitte, Herr Richter, unter Freunden, wie wir sind, hat das ja nicht viel zu sagen.“

### Unverschämt.

Gast (zum Zahlkellner): „Sie scheinen sich aber auch gerne zu irren, wenn Sie die Zeche berechnen.“

Zahlkellner: „Ja, aber mehr als zehn Prozent beträgt der Irrtum nie.“

### Immer Nobel.

Dame: „Ich möchte einen Operngucker kaufen?“

Optiker: „Mit was für einen kann ich dienen?“

Dame: „Nun, das Feinste, natürlich ein Hofoperngucker.“

### Stürmisch.

Herr: „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meine Begleitung anbieten?“

Fräulein: „Ja Sie dürfen schon, aber —.“

Herr: „Gnädiges Fräulein, dieses „aber“ ist schon recht überflüssig.“

### Entrüstung.



„Glauben Sie, ich bin eine Person die ein Souper annimmt und obendrein noch bei Ushinger?“

Er kennt das.



Herr v. H.: „Na, wissen Sie, Herr Professor, die Cigarre, die uns da soeben unser Gastgeber präsentiert hat, scheint mir aber ziemlich fragwürdiger Natur zu sein —.“

Professor: „Ja, ja — ich kenne das — das ist nämlich eine leise Mahnung, daß es Zeit ist zum nach Hause gehen — wenn die nichts hilft, dann fängt seine Frau an zu singen.“

Beißende Abbitte.

Chef (zum Kontoristen): „Entschuldigen Sie, daß ich Sie gestern einen Esel nannte. Soeben lese ich, daß das Gehirn des Esels häufig mehr wiegt, als das des Menschen!“

Interpunktionen.

Die Liebe ist ein Fragezeichen,  
die Ehe ein Bindestrich,  
manchmal Anführungszeichen  
unter Anwendung des Gedankenstrichs,  
oder gar Trennungszeichens;  
dann heißt es Punktum!

Auf dem Kurplatze.

Herr: „Gnädige Frau, wie behagt Ihnen die Kur?“  
Dame: „Welche? Die man mir schneidet, oder die ich auf ärztliche Unordnung mache?“

Ein kleines Mißverständnis.

Bürgermeister (nachdem er den Bericht des Schreibers durchgelesen): „Was schreiben Sie da — auf jeden Reichen des Ortes kommen zwei Arme — aber das ist ja selbstverständlich!“

Versteckte Bosheit.

Junger Mann: „falls ich heiraten sollte, dann gehe ich nur eine Vernunftstehle ein —.“

Dame: „O, Sie werden sich überzeugen, daß das bei Ihnen nicht leicht möglich sein wird —.“

Ein gutes Mittel.

Ich lag einst krank; da wich von meinem Bette  
Die Schwiegermutter keinen Augenblick.  
Wer sie dort sah, rief, diese Frau, die nette,  
Sie hämt sich um des Schwiegersohns Geschick.  
So sah es aus. Jedoch aus anderm Grunde  
Tat unentwegt an meinem Bett sie sitzen,  
Und zwar weil mir, damit ich schnell gesunden,  
Vom Arzt verordnet war: ich sollte schweigen.

Durchschaut.

Herr: „Nun, wie geht's denn Ihrem Herrn Gemahl?“

Frau (eines Dichters): „Schlecht, er ist immer nerods aufgeregt.“

Herr: „Dann sollen gnädige Frau vielleicht auf einige Wochen auf's Land.“

Schlau berichtet.

Theater-Direktor: „Herr Redakteur, warum schreiben Sie da in ihrem Blatte das Theater war halbleer?“

Redakteur: „Nun, ist's denn vielleicht nicht wahr?“

Theater-Direktor: „Gewiß ist's nicht wahr, denn es war halbvoll.“

Moderne Drohung. Vater (zu seiner Tochter): „Marie, Du wirst so lange studieren, bist daß Du am Ende sitzen bleibst!“

Ein Stimmungsbild.



„Mutterglück.“